

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 28

Artikel: Das Rätsel

Autor: Boutet, Frédéric

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SOMMER AM THUNERSEE

Aufnahme Brügger

Das Rätsel

Von Frédéric Bontet

Autorisierte Übersetzung
von Madeline Lichtwitz

In dem großen Warteraum vor dem Direktionszimmer des Bankhauses Andray saß das Oberhaupt der Bürodienner, ehrwürdig und dekorativ in seinem braunen Geschäftsanzug, und las die Zeitung, als die zur Treppe führende Glastüre aufgestoßen wurde.

«O, Herr Jubault», stellte der Diener fest, die Augen langsam von dem Gerichtsaalbericht lösend.

«Aber was haben Sie denn heute?... Sie scheinen krank zu sein. Sicher Grippe, wie überall jetzt. Sie sollten sich pflegen», meinte er mit seiner gewissen Vertraulichkeit, vermengt mit einer Spur Unterwürfigkeit, die er einem der ältesten Angestellten der Bank schuldig zu sein glaubte.

Herr Jubault, ungefähr vierzig Jahre alt, war mit trauriger Korrektheit gekleidet, die aus der Nähe etwas fadenscheinig aussah. Sein mageres Gesicht war ungewöhnlich bleich, seine Augen glänzen feierlich, aber er suchte so gut als möglich seinen Aufregung Herr zu werden, die man ihm trotzdem deutlich ansah.

«Ich fühle mich ganz gesund», erwiderte er kurz. «Kann ich Herrn Andray sprechen?»

«Er hat seinen Sekretär bei sich. Wollen Sie, daß ich Sie sofort anmeldere, oder warten Sie einen Augenblick?... Uebrigens gar nicht nötig, da läutet er soeben. Das heißt, daß er allein ist. Ich geh schon.»

Eine Minute darauf kehrte der Diener zurück.

«Bitte, mit mir zu kommen, Herr Jubault.»

Durch ein weiteres Wartezimmer wurde der Beamte in einen großen, modern eingerichteten Raum geführt.

Ein groß gewachsener, eleganter, junger Mann, glatt rasiert, mit intelligenten, energischen Gesichtszügen, eine Zigarette im Mund, stand vor dem Kamin. Es war dies Antoine Andray, der vor fünf Jahren den Platz seines Vaters an der Spitze des seinerzeit von diesem gegründeten großen Finanzinstitutes eingenommen hatte.

«Guten Morgen, Jubault. Was gibt's denn?» begrüßte er seinen Angestellten, ihm freundlich die Hand reichend.

Jubault blickte verstört auf diese Hand, ohne sie zu ergreifen.

«Herr Direktor... Nein... Ich bin nicht würdig... Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen...»

Antoine Andray lachte hell auf.

«Mein lieber Jubault, was ist denn das für eine feierliche Rede?... Ich wette, daß einer Ihrer Untergebenen irgendeinen belanglosen Fehler gemacht hat, für den Sie sich verantwortlich halten...»

«Nein, Herr Direktor, es ist etwas sehr Ernstes... sehr, sehr Ernstes», meinte Jubault leise und stockend. «Ich habe Ihr Vertrauen mißbraucht, Herr Direktor... Ich habe Sie bestohlen...»

Antoine Andray zuckte zusammen.

«Was sagen Sie da?»

«Die Wahrheit, Herr Direktor. Ich habe Sie bestohlen... Ich betrüge Sie seit nahezu zwei Jahren... Das in mich gesetzte Vertrauen mißbraucht, ich wiederhole es, habe ich mir auf leichte Weise bedeutende Summen

angeeignet... Sie werden gleich verstehen auf welche Art...»

Schmerzlich, bis in die kleinsten Einzelheiten gehend, als hätte er eine heikle Operation erklären wollen, setzte er umständlich auseinander, wie er die Unterschlägungen begangen hatte. Antoine Andray hörte ihm derart verblüfft zu, daß kein anderes Gefühl daneben Platz fand.

«Aber hören Sie, Jubault, das ist doch ganz unausdenkbar, was Sie da erzählen», fuhr er schließlich los. «Wie... Sie unser bester Beamter, der sicherste... der seit zwanzig Jahren im Haus ist... zu dem zuerst mein Vater, dann ich ebensolches Vertrauen hatten, wie zu uns selbst... Aber warum, um Himmelswillen, haben Sie denn das getan? Was ist denn in Ihrem Leben vorgefallen? Sie beziehen ein hohes Einkommen, ich glaube, daß Sie sich schon ein ganz schönes Stück Geld erspart hätten... Ich hiele Sie für das Muster eines ernsten, unantastbaren, ehrenhaften Mannes...»

«Das war ich auch, Sie können es mir glauben... Erst vor drei Jahren hörte ich auf, es zu sein...»

«Ja, aber warum denn?»

«Wegen einer Frau», seufzte Jubault. «Ich muß Ihnen alles sagen, Herr Direktor. Bis achtunddreißig war ich tatsächlich, zuerst bei Ihrem Vater, dann bei Ihnen, die Sie mich beide mit Ihrem Vertrauen beehrten, das Muster eines makellosen, arbeitsfreudigen Beamten. Ich liebte meine Arbeit, ich liebte mein ruhiges Leben. Alles, was nicht nett, klar, gerade war, flößte mir Angst und Abscheu ein. Ich hatte erhebliche Ersparnisse zurückgelegt, mehr als fünfzigtausend Franken, außerdem hatte ich ein kleines Haus in der Umgebung gekauft, das ich vorläufig vermietete, um es dann später selbst zu bewohnen, wenn ich einmal nicht mehr ins Büro gehen würde... Und der Zufall wollte es, daß ich eine Frau kennengelernt... Herr Direktor, bis zu jenem Augenblick hatte ich nie begreifen können, was man Liebe, was man Leidenschaft nennt. Ich hatte Freundinnen gehabt, natürlich, aber ohne mich jemals für eine von ihnen besonders zu interessieren, und ich hatte niemals an einer Ehe gedacht, da ich es vorzog, allein zu leben... aus Egoismus, ich gebe es zu... Am einem Vortragsabend des Beamtenvereins, dem ich angehöre, sah ich diese Frau... Sie soll Witwe sein... Herr Direktor, da lernte ich erkennen, daß es in mir einen Mann gab, von dem ich bisher keine Ahnung gehabt... einen Mann, der für diese Frau zu den wahnwitzigsten Dingen fähig war... Für sie habe ich meine ganzen Ersparnisse aufgebraucht, für sie habe ich mein Haus verkauft... Sie dürfen nicht glauben, daß diese Frau geldgierig ist. Aber sie war Stenotypistin in einem großen Betrieb und ich war eiferstüdig auf die Angestellten, mit denen sie dort den ganzen Tag zusammen arbeitete. Ich bestand darauf, daß sie ihre Stelle aufgab. Ich machte Schulden und kaufte ihr ein kleines Geschäft. Das ging nicht gut, sie mußte es wieder aufgeben. Und da... um ihr eine neue Existenz zu gründen... da begann ich, Sie zu bestehlen,

Herr Direktor. Denn ich besaß nichts mehr... Ich habe Sie dieser Frau wegen bestohlen... Und... es ist fürchterlich, aber es ist so... ich bereue es nicht, ich kann es nicht bereuen. Das war kein Leben, bevor ich sie kannte bevor sie mir gehörte...»

Er brach ab, ganz erschöpft. Antoine Andray betrachtete ihn mit angespanntestem Interesse. Sicherlich war ihm die Tatsache, bestohlen worden zu sein, nicht angenehm, aber in Wirklichkeit war die Summe für ihn nicht bedeutend. Er liebte es, die menschliche Leidenschaft in all ihren Formen zu studieren. Und der Fall seines Beamten interessierte ihn ganz besonders.

«Warum machen Sie mir denn gerade heute dieses Geheimnis?» fragte er.

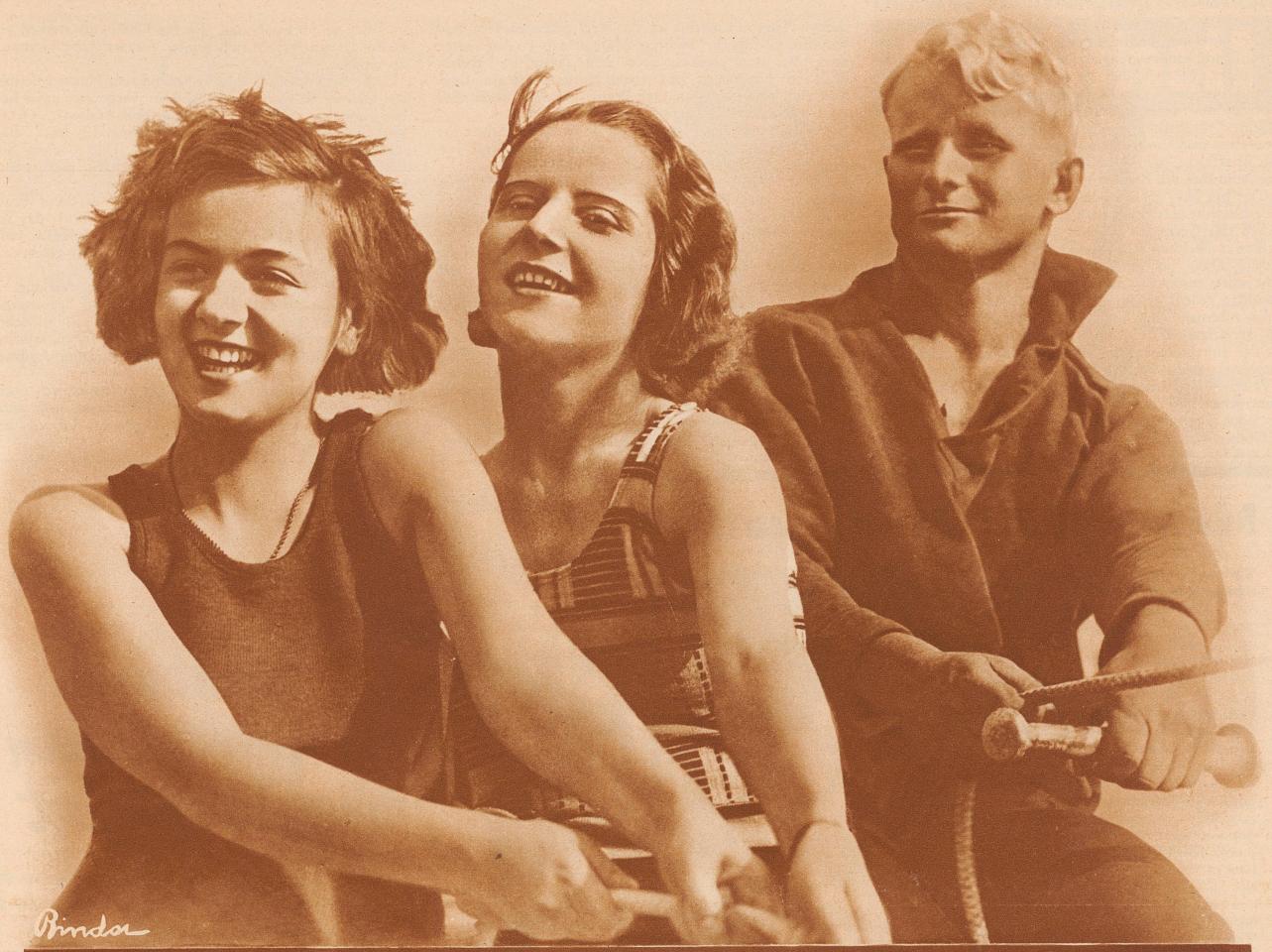
«Weil Sie einen neuen Angestellten in meine Abteilung gesetzt haben, der mich beneidet und ausspielt. Ich kann für die Frau nicht mehr stehen, ohne daß es bemerkt wird. Andererseits kann ich sie nicht Vergügen und einen gewissen Luxus entbehren lassen. Ich liebe sie zu sehr... Und ich fürchte mich vor mir. Ich fürchte, andere schwerwiegendere Vergelten auf mich zu laden... Lassen Sie mich verhafteten, Herr Direktor, ich bin ein Dieb... Im Gefängnis werde ich vor mir selbst sicher sein... Das ist die einzige Lösung... Und wenn sie einen anderen Mann nimmt, werde ich es wenigstens nicht erfahren», schloß er mit einer Art Röcheln.

«Gehen Sie an Ihre Arbeit. Sagen Sie niemandem ein einziges Wort von all dem... Geben Sie mir Namen und Adresse der Frau, um die es sich hier handelt», forderte Antoine Andray. «Ich werde Ihnen meinen Entschluß in vierzehn Tagen, am Ende des Monats, bekanntgeben.»

Jubault gab Name und Adresse und verließ das Direktionszimmer.

Antoine Andray, allein geblieben, war sehr nachdenklich geworden. Der Mann tat ihm leid. Und er bewunderte die Macht der Liebe. Vor allem empfand er aber brennende Neugierde, diese Frau kennenzulernen, die es vermocht hatte, aus einem gewissenhaften, arbeitsamen, verknöcherten Beamten einen Dieb zu machen. «Das ist der Typus der verhängnisvollen Frau», sagte er sich. Und er mußte über sein eigenes Liebesleben nachdenken und sich die Frage stellen, ob er selbst jemals ein Wesen gekannt hätte, das ihn, Antoine Andray, zu einem ernsten Vergehen hätte verführen können... Nein... Jung, reich, hübsch, frei, hatte er zahlreiche Frauen gekannt. Für welche wäre er nötigenfalls versucht gewesen, seine Existenz aufs Spiel zu setzen, Schande und Gefängnis zu riskieren?... Für keine. Und der unglückliche, der Liebe wahrlos unterworfen Jubault hatte für diese Frau...»

Er las den Namen und die Adresse, die ihm sein Beamter gegeben. Er konnte dem immer stärker werdenden Wunsch nicht widerstehen, sich selbst von der Unheil stiftenden Schönheit und der alles überwindenden Anziehungskraft dieser Frau zu überzeugen. Und am gleichen Nachmittag, zu einer Stunde, wo sich Jubault in seinem Büro befand,



Freude an Spiel und Sport

das Gegengewicht zur Arbeit in geschlossenen Räumen. Um aber Ferien und Freizeit geniessen zu können, müssen wir unseren Körper gut nähren, sonst zermürben wir ihn statt aufzubauen! Darum brauchen wir eine energiegeladene Nahrung und das ist

OVOMALTINE



In Büchsen
zu Fr. 2.— u.
Fr. 3.60 über-
all erhältlich.

Dr. A. WANDER
A.-G., BERN

die Aufbaunahrung des tätigen Menschen!

begab er sich an die ihm aufgegebene Adresse, eine kleine Straße in einem belebten Vorort. Ueber einem unansehnlichen Lederwarengeschäft las er den Namen: Valérie Blart. Er trat über die Schwelle, sah eine kleine, ziemlich magere Frau, die elegant, aber geschmacklos gekleidet und deren nichtssagendes Gesicht unter einem gefärbten rötlichen Haarschopf schlecht geshminkt war. Zweifellos eine Verkäuferin. Antoine Andray verlangte eine Brieftasche, wollte keine der ihm vorgelegten nehmen, wünschte die Besitzerin selbst zu sprechen.

«Das bin ich», erklärte die rotblonde Frau.

Er bezahlte das Stück, das er in der Hand hielt und verließ das Geschäft. Er war sprachlos, verständnislos, verblüfft. Welche Reise konnte Jubault an dieser Frau finden? Dann fiel ihm aber ein, daß Schönheit allein nicht alles ausmacht. Es konnte da noch anderes den Ausschlag geben; es gab Intelligenz, Geist... es gab...

Am nächsten Tage betrat er wieder den kleinen Laden, verlangte eine Geldbörse und knüpfte ein Gespräch mit der Inhaberin an, die ihrem eleganten Kunden viel Entgegenkommen zeigte.

Valérie Blart benahm sich wie ein eingebildetes Straßenmädchen, gewöhnlich und banal. Da Antoine Andray um jeden Preis das Geheimnis ihrer Verführungskunst ergründen wollte, begann ihn das Spiel zu reizen. Von

diesem Tage ab machte er ihr regelrecht den Hof und besuchte sie täglich. Mehrere Male erhielt er Antworten wie: «Mit wem glauben Sie es denn zu tun zu haben?» und «Ich lasse mich von einem Herrn nicht einladen» und «Ich bin eine anständige Frau», um dann leicht eine sehr vertrauliche Zusammenkunft zu erreichen.

Die Enttäuschung dieses ersten Beisammenseins machte ihn mutlos. Er verstand weniger denn je und wurde von dem Wunsche beherrscht, das Rätsel zu lösen.

«Aber was hat sie denn so Verführerisches? Was denn...» wiederholte er sich immer wieder.

Da beschloß er, einerseits um in Ruhe dieses enttäuschende Geheimnis zu studieren, andererseits — und hauptsächlich, wie er sich glauben machen wollte, — um Jubault der Versuchung zu entziehen, Frau Valérie Blart eine möblierte Wohnung am anderen Ende von Paris zur Verfügung zu stellen und für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.

Sie war keineswegs dagegen und willigte sofort ein. Jubault, der natürlich nichts davon ahnte, fand sie eines Abends nicht mehr in dem Geschäft, das vor dem Konkurs stand. Er war außer sich vor Verzweiflung und da diese Entdeckung mit dem Monatende zusammenfiel, sprach er neuerlich bei seinem Chef vor, dem er vollkommen niedergeschmettert sein Verlassensein erzählte

und den er abermals bat, ihn ins Gefängnis stecken zu lassen als einziges Mittel, seiner Verzweiflung Grenzen zu setzen.

«Mit Rücksicht auf Ihre bisher meinen Hause geleisteten Dienste will ich Ihnen Fehltritte vergessen, mein lieber Jubault», erwiderte ihm Antoine Andray. «Jetzt sind Sie befreit, da diese Frau verschwunden ist... Behalten Sie Ihre Stellung bei mir... Und denken Sie daran, daß es eine Frau wenigstens wert sein muß, wenn man ihrerwegen Dummheiten macht...»

«Leider Gottes, Herr Direktor, war es diese Frau wert... Sie können es mir glauben... Und das ist meine einzige Entschuldigung», erklärte Jubault voll tiefster Überzeugung. «Vor ihr habe ich nicht gelebt... Wie werde ich jetzt ohne sie leben...»

Und er ging, ein Bild hoffnungsloser Verzweiflung.

«Was zum Kuckuck kann dieser Idiot so Begeisterndes an dieser Frau finden? Womit kann sie ihn denn so wehrlos fesseln? Ueber welche Verführungskünste mag sie wohl verfügen?» fragte sich Antoine Andray gereizt.

... Und nach zwei Jahren später stellte er sich noch immer die gleiche Frage, da er Valérie Blart nicht aufgeben wollte, bevor er die so heiß gesuchte Lösung des Rätsels gefunden hatte.

WIDMANN

Mutterglück! Mutterstolz!

Was liegt einer Mutter mehr am Herzen als das Wohl ihres Kindes? „Warum aber“, so muß man die verehrlichen Mütter fragen, „quält ihr euer Kind noch mit veralteten Windelmethoden?“ Wieso quälen? „Nun ist es nicht eine Qual für das Kind, wenn es schon bald nach dem Windeln wieder durchnäßt daliegt? Die Folgen sind Erkältungen und Wundsein. Und woher kommt das? Weil bei der veralteten Windelmethode der ganze Körper eingehüllt ist. Bereits nach dem ersten Nässe kommt die Feuchtigkeit mit der Haut Berührungen. Nein, liebe Mütter, so windelt man heute nicht mehr. Windelt neuzeitlich mit der „Camelia“-Windel! Diese brachte eine völlige Umwälzung in der Windeltechnik. - Die Feuchtigkeit wird vom Körper ferngehalten. Sicherer Schutz vor Erkältungen und Wundsein! Das Kind bleibt viel länger als sonst trocken liegen. Kurz, die vervollkommenen Gesundheitswindel! Von Kinderkliniken, Ärzten usw. wärmstens empfohlen.



Camelia + Windel

Kein Windelwaschen mehr! Billig im Gebrauch! Paket (10 Stück) Fr. 2.50

In allen einschlägigen Geschäften zu haben, auch Gratisbroschüre erhältlich. Wohnt, Bezugsquellen-Nachweis durch Camelia-Depot Wilhelm Tröber - Bassersdorf bei Zürich - Telefon 933.137



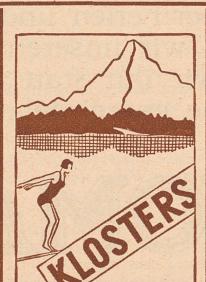
Handels- und Privat-Auskünfte, Inkassi

in allen Ländern

BICHET & CIE.

vormal. ANDRÉ PIGUET & CIE. Gegründet 1895
BASEL, Falknerstraße 4, Telefon 217.64
BERN, Bubenbergplatz 8, Tel. Boliw. 49.50
GENF, Rue de la Croix d'Or 3, Tel. 47.525
LAUSANNE, Petit-Chêne 32, Tel. 24.230
ZÜRICH, Börsenstraße 18, Telefon 34.848

Zahlreiche Bureaux im Auslande. Verbindungen auf der ganzen Welt



Pension in allen Preislagen von Fr. 7.- an
Elektrisch geheiztes Strandbad



hat, weil Wasser bei 0° gefriert, oder weil man vor 20 Jahren noch mit der Postkutsche gefahren ist, soll Ihre Wahl auf den

motorlosen Electrolux-Kühlschrank

fallen.

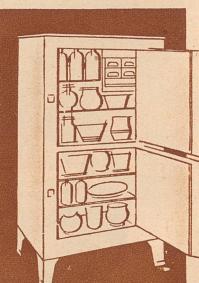
Nein, der in der ganzen Welt durch unzählige Patente vor jeder Nachahmung geschützte, motorlose Kühlschrank Electrolux besitzt so viele, ausschließlich nur ihm gehörende Vorteile, daß Ihnen unsere Inserate weder von Columbus noch von der Arche Noahs zu erzählen brauchen. Wir wollen nicht, daß Sie durch unsere Reklame von dem Verkaufsgegenstand, den wir Ihnen anpreisen, abgelenkt werden, sondern wir wollen Sie im Gegenteil dazu anregen, daß Sie sich gründlich mit den verschiedenen Kühlschrank-Systemen befassen, bevor Sie gekauft haben.

Daher betonen wir immer wieder die sachlichen Vorteile unseres motorlosen Kühlapparates, welcher nicht nur am Anfang, sondern auch später seine Dienste geräuschlos u. störungsfrei erfüllt und dessen automatische Kühlung ohne Verwendung umständlicher Mechanismen Selbstverständlichkeit ist.

Ein Kühlschrank mit komplizierter Maschinerie ist kein Electrolux

Verlangen Sie unsere Prospekte!

Unter den 3 einzigen Ländern, mit welchen die Schweiz im April 1932 eine aktive Handels-Bilanz aufwies, befindet sich Schweden. Schwedische Ware anderen ausländischen Erzeugnissen bevorzugt liegt daher im Interesse der schweizerischen Exportindustrie.



ELECTRO LUX A.G. ZÜRICH

Abteilung Kühlschränke

Schmidhof, Uraniastrasse 40

Perfecta

TRICOTS DE BAINS
SONT ÉLÉGANTS

Der Weg zur Erlangung natürlicher

Schönheit

Es ist viel leichter, wirklich schön zu sein, als es nur zu scheinen. Meine biologische Schönheits- und Körperpflege verbirgt Ihnen wahre, lebensfrische Schönheit; denn sie geht von dem Prinzip aus: „Ohne Gesundheit keine Schönheit“.

Reiner Teint

Bei Anwendung meines natürlichen Mittels „Venus“ tritt sofort — schon nach dem ersten Tag — eine außellende Teintverbesserung ein (Behandlung bequem zu Hause, ohne Mitwissen Ihrer Umgebung). Durch die regelmäßige Erneuerung im Vergleich der Oberhaut werden alle und auf derselben befindlichen Unreinheiten gründlich und für immer beseitigt. Messer, Säuren, Sommersprossen, rauhe, spiegelnde Haut, Gesichts- und Körperflecken und Nagelrösche, Falten, Röte und Käschentüpfel etc. verschwinden und kehnen nicht wieder. In 10-14 Tagen ist Ihr Teint jugendlich und klar, Ihre Gesichtshaut wird wieder straff und von unvergleichlicher Zartheit und Keinfheit. Angabe der Teintfarbe erwünscht. Preis Fr. 4.75 (Porto etc. 80 Cts.)

Damenbart

Mit meinem Enthaarungsmittel „Rapido“ beseitigen Sie sofort schierzu alle unerwünschten Gesichts- und Körperfelle mit der Wurzel. Keine Reizung der Haut. Weit besser als Enthaarungspulver, -cremes und Elektrozeile. Die hässlichen Papillen werden zum Absterben gebracht, so daß die Härchen nicht wiederkommen. Preis Fr. 5.— (Porto etc. 80 Cts.)

Warzen

Mit meinem Entfernungsmittel „Diamant“ beseitigen Sie jeder Art, linsenförmige, lederharte (gr. und klein) und alle erhöht auf der Haut liegenden Flecken, behaart oder unbehaart, im Gesicht, auf der Kopfhaut und am Körper, welche man durch natürlichen Mittel „Almond“ in 3 Minuten spurlos beseitigt, so daß Sie später selbst nicht mehr angeben können, wo sich die Gebilde befanden. Fr. 5.— (Porto etc. 80 Cts.)

Bei Magerkeit

mangelhaftem Décolleté, unentwickelten, entwundnen Formen wirkt „Juno“ entwickelnd und feuchtigkeitsverstärkend. Atemberuhigend. Aderlichtigkeitsgarantiert. Preis Fr. 6.— (Porto und Verpackung 80 Cts.)

Zur Beachtung!

Sollten Sie Teintfehler, Formenfehler, körperliche Mängel irgendwelcher Art zu bestreiten haben, die hier nicht verzeichnet sind, verfassen Sie mich den Kontinenten, Inlandspekt-Nr. 14, in welchem Ihnen weitere Mittel und sichere Wege gegen die verschiedenen Übel angegeben sind.

Versand diskret, ohne Angabe des Absenders, gegen Nachnahme oder Marken.

Schröder-Schenke, Zürich 14, Bahnhofstr. A.D. 93

Meine biologische Schönheitspflege hilft in unschöner, garantiert sicher Weise allen denen, die sich nach einem reinen Teint, nach körperlicher Vollkommenheit, schönen gesundem Haar und gesunden, oft denen irgendwelchen Schönheitsfehler Kummer und Sorge bereitet. Eine Behandlung kann ohne Mitwissen Ihrer Umgebung von Ihnen selbst leicht und mühelos. Wie bequem zu Hause ausgeführt werden. Wenn Sie schon alles Mögliche erfolglos benutzt haben, dann wenden Sie die Mittel der biologischen Schönheitspflege mit voller Vertrautheit an; denn sie hilft selbst in veralteter und hartnäckigen Fällen.

Wimpern,
Brauen

die sonstig und hier sind und leicht ausfallen oder die in ihrem Wachstum zurückgeblieben oder nur spärlich vorhanden sind, werden durch Anwendung meines asiatischen Augenbrauensees, eines ganz besonderen Präparates, dicht, lang, sei die Wimpern und Brauen werden außallend schnell zu erhöhtem Wachstum gebracht. Die Brauen werden dichter und schön geschwungen, die Wimpern lang, weich und seidig. Preis Fr. 4.— (Porto etc. 50 Cts.)

Ihre Augen

erlangen noch ein paar Anwendungen mit meinem wunderbar wirkenden „Diamant“ strahlenden Glanz, Feuer und Frische, Blick und Ausdruck werden lebhaft und bereift. „Diamant“ ist ein garantiert unschädliches, vegetabilisches Präparat, das die Augen „präzisiert“ d. s. h. s. a. werden, und dessen Sie sich mit vollem Vertrauen bedienen können. Der matte, trübe, glanzlose Blick, der nichtssagende Ausdruck verschwindet, und die Augen werden leuchtend, schön und ausdrucksstark. Preis Fr. 5.— (Porto etc. 50 Cts.)

Faltenglätter

Der Faltenglätter „Grec“ ist ein kleiner, leicht zu handhabendes Apparat, der in Verbindung mit dem Spezial-Nährseife „Grec“ sämtliche Falten und Runzeln in kurzer Zeit beseitigt. Stirnfalten, die senkrechten Falten zwischen den Augenbrauen, die Nasen-Mundwinkelalte, die sogenannten „Gesichtsfalten“ werden. Das Antlitz wird wieder frisch und jugendlich, die Haut faltensfrei, straff und elastisch. Preis Fr. 5.25 (Porto etc. 50 Cts.) (Haarmärke inbegriffen).

Lockiges Haar

Mit meiner Haarkräuselotion „Isolde“ erzielen Sie mühelos ohne langwierige Prozedur, ohne Brennerei, in vollkommen unschädlicher Weise natürlich lockiges Haar, die absolut halbfeste Frisur bei starker Luft- und Transpiration. Abends anwenden, über Nacht wirken lassen, morgens die schönen Locken und Wellen. Ebenso vorzüglich für Damen wie für Herren und Kinder, um die Haare vollauftragend und dufzig zu gestalten. Ergibt reizvolle Frisuren. Preis Fr. 6.— (Porto etc. 80 Cts.)

PYRO WURST

HABANA-EXTRA

Mild Extra Fein

EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWIL%

Für alte
Rasierklingen

Mit jeder Tube Rasiercreme, mit jedem Shaving Stick und mit jeder Flasche Aqua Velva gibt Williams seinen Freunden eine patentierte Schachtel gratis, zum gefahrlosen Weglegen der alten und zum zweckmäßigen Aufbewahren der neuen Rasierklingen.

Williams

SHAVING CREAM
mit dem Scharnier-Verschluß

Depot: O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich

LINDAUERS

PRIMA
DONNA

PRONTO

Combination zur außerordentlichen Abflachung der Magenpartie

Union Corset Co. A.-G., Zürich

Sion - Hotel de la Planta

Haus ersten Ranges. Dachgarten, Gut gepflegte Küche und Keller. Alle Walliser Spezialitäten. Spargelkuren. P. Arnold, Besitzer.

HOTEL WALDAU
RÖRSCHACH

Das SPORT-HOTEL am Bodensee ist ein typisches, nahe Strandländer Pension von Fr. 7.— an Speziell verfügbare Ferien- und Week-End-Anordnungen. Verlangen Sie bitte Prospekte.

DAS MODERNE, ABER WOHNLICHE
BAD-HOTEL SCHWANEN RHEINFELDEN

erwartet Sie zur erfolgreichen Soldad-Kur bei neuzeitlichem Komfort u. mächtigen Preisen in seinen heimeligen Räumen. Lift, Etagenbäder. Alle Zimmer mit fließ. Wasser u. Telefon. Zimmer mit Privatbad u. W.C. Großer Kurgarten. Aeuferst sonnige Lage. Pensionen. Fr. 10.50-13.- Prospekt F. SCHMID-BUTIKOFER Pr.